

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

Band: 34 (1993)

Heft: 1

Rubrik: Kurzberichte = En bref

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beförderung von Rudolf Marr zum a.o. Professor

Am 22. Dezember 1992 hat der Basler Regierungsrat Herrn Dr. Rudolf L. Marr, Privatdozent für Geographie, zum a.o. Professor befördert. Wir gratulieren unserem Kollegen herzlich zu dieser Beförderung. Damit hat seine langjährige Forschungs- und Lehrtätigkeit für die Geographie, insbesondere sein interkantonaler Einsatz für die Neukonzeption des soeben erschienenen Schweizer Mittelschulatlas Anerkennung gefunden. Seit 1976 betreut Rudolf Marr, zuerst als Lektor, seit 1982 als Privatdozent, die "Geographie der Entwicklungsländer", mit dem thematischen Schwerpunkt Tourismus im asiatisch-pazifischen Raum und auf den Antillen. Dank seinem auf vielen Reisen in überseeische Länder gesammelten Datenmaterials bieten die methodischen Bemühungen um den Aufbau einer modernen regionalgeographischen Datenbank besonders interessante Perspektiven.

Darüber hinaus setzt sich Herr Marr, der vollamtlich als Konrektor der Basler Diplommittelschulen wirkt, als Fachgeograph in verschiedenen Gremien beratend und initiativ ein, unter anderem in der Kantonalen Kommission für Entwicklungshilfe, als Dozent der VHS, in der Lehrerfortbildung und, last but not least, in der Geographisch-Ethnologischen Gesellschaft.

Werner A. Gallusser, Geographisches Institut der Universität Basel

Waldökotopbewertung als angewandte Ökologie

Eine praxisorientierte Methode im Dienst der nachhaltigen Nutzung

In meiner Diplomarbeit habe ich eine ökologische Waldbewertung durchgeführt und mit Hilfe eines Geographischen Informations-Systems (GIS) ausgewertet. Die Arbeit gehört in den Rahmen eines Projektes des Geographischen Institut der Universität Basel, die Digitale Geoökologische Karte Geisenfeld (Hallertau) im Massstab 1:25'000 zu erstellen. Mein Ausgangspunkt war, den Inhalten einer angewandten Ökologie zuzuarbeiten, welche einen auf ökologischen Erkenntnissen beruhenden Umweltschutz und die Erhaltung eines ausgewogenen Naturhaushaltes zum Ziel hat.

Wald zwischen Naturnähe und Gefährdung

Die Methode der Waldökotopbewertung (WöB) stellt eine Weiterentwicklung der erweiterten Waldbiotopkartierung dar, die von der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg in Modellgebieten getestet wird. Die von mir ausgeführte WöB beinhaltet die flächenhafte Zustandserfassung eines Waldareals im Raum Geisenfeld nach den Kriterien "Naturnähe", "Vielfalt" und "Seltenheit/Gefähr-

dung". Die Naturnähe wird ermittelt durch den Vergleich der Baumartenzusammensetzung der Bestandestypen und den potentiell natürlichen Waldgesellschaften, die den Standorteinheiten der forstlichen Standortkartierung entsprechen. Der Indikator Vielfalt umfasst die strukturelle Mannigfaltigkeit des Waldes; hier habe ich insbesondere den floristischen Formenreichtum bewertet. Für das Kriterium der Seltenheit/Gefährdung sind Leitbiotoptypen, wie beispielsweise Trockenbiotope, schützenswerte Pflanzen- und Tierarten, entscheidend.

Zur effizienten Auswertung diente das GIS SPANS (SPatial ANalysis System), mit dem Überlagerungen der auf der Grundlage der Bewertungsdaten erstellten Karten durchgeführt wurden. Der Einsatz des GIS ermöglichte einerseits die digitale Herstellung von Forstbetriebs-, forstlichen Standorts- und Waldfunktionenkarten, die somit in die GIS-gestützte Auswertung integriert werden konnten, und andererseits eine Nachhaltigkeitsprognose der erhaltenen Waldökotopwerte.

Handlich und transparent

Die Resultate der Diplomarbeit verdeutlichen, dass die Methode der WöB einfach zu handhaben und transparent ist. Dies verdankt sie der Tatsache, dass sie erstens forstliche Arbeitsmaterialien benutzt und somit auf die nötige Akzeptanz bei den Forstleuten stösst; zweitens auf den Gesetzmäßigkeiten des Waldökosystems aufbaut und daher ein räumliches Umsetzen von Handlungsanweisungen des praktischen Naturschutzes ermöglicht; und drittens mit der integrierten Waldökotop-Wertentwicklung einen prozessorientierten, natürlichen Waldbau gewährleistet, welcher der sukzessionalen Dynamik des Waldes Rechnung trägt; sowie, viertens, durch den Einbezug des GIS den Schritt in Richtung einer umfassenden Landschaftsplanung fördert.

Stefan Fricker, Geographisches Institut der Universität Basel

Helle Streifen am Horizont

Analyse und Perspektiven der Geographischen Zeitschriften in der Schweiz

Aus verschiedenen Ecken der Schweizer Geographie wurde in den letzten Jahren das Fehlen einer attraktiven Fachzeitschrift kritisiert. Unter dieser weitgehend subjektiven Prämisse habe ich im letzten halben Jahr – angeregt von Francis Rossé (GIUBS) – im Rahmen eines Einsatzprogrammes des Kant. Arbeitsamtes BS die geographische Zeitschriftenlandschaft der Schweiz – das sind: Geographica Helvetica (GH), Regio Basiliensis (RB), SGAG-Bulletin – systematisch unter die Lupe genommen und in einem 50seitigen Bericht Fakten, Mängel und Verbesserungsmöglichkeiten aufgezeigt. Die Ergebnisse meiner Untersuchungen basieren im wesentlichen auf intensiven Interviews mit 16 Exponenten der Schweizer Geographie und mit 5 Fachleuten aus den Bereichen Verlag, Graphik und Druck, sowie auf eigenen (Literatur)-Recherchen.

Unsentimentaler Blick auf den Ist-Zustand

Die Analyse des Ist-Zustandes ergibt folgendes Bild: 1) Inhaltlich können 'Geographica Helvetica' und 'Regio Basiliensis' einem internationalen Vergleich nicht standhalten; 2) von der äusseren Erscheinung (Design und Typographie) her vermitteln sie einen veralteten, eher abweisenden Eindruck; 3) das leserseitige Echo ist minim; 4) beide Zeitschriften werden weitgehend nur für die Autoren und das Austauschwesen produziert, und es bestehen bei den Redaktionen kaum Vorstellungen über das Zielpublikum und dessen Bedürfnisse. Um die Schweizer Geographie einem breiteren Publikum näher zu bringen – d.h. Schul- und Praxisgeographen, Berufsleute in Nachbardisziplinen, Politiker etc. –, sind Punkte 1) und 2), sowie die unattraktive (Fach)-Sprache hinderlich. 5) Das SGAG-Bulletin ist als Mitteilungsorgan und dialogisches Forum recht beliebt, kann aber aufgrund der fehlenden Fachartikel die Aufgaben einer Fachzeitschrift auch nicht erfüllen.

Für obgenannte Mängel gibt es v.a. zwei Gründe: Erstens arbeiten fast alle Beteiligten ehrenamtlich, was zwar verdankenswert ist, aber trotzdem nur die allernotwendigsten Arbeiten ermöglicht. Und zweitens sind die GH und RB typische, historisch gewachsene Periodika der GEG Z und der GEG BS, die beide eher der Tradition verpflichtet sind und wenig Offenheit gegenüber Veränderungen zeigen.

Fünf mögliche Wege in die Zukunft

Um die Ausstrahlungskraft der Schweizer Geographie zu verstärken und den internen Informationsaustausch zu verbessern, stellt der Bericht 5 Szenarien zur Diskussion: 1) 'Status Quo': Keine Veränderungen; 2) 'Kosmetik': sanftes gestalterisches Facelifting für GH und RB; 3) 'Aufbruch': Fokussierung auf GH: neues Layoutkonzept und neue Redaktionskommission mit Praxis- und Schulgeographen/keine Veränderungen für RB; 4) 'Synergie': Zusammenlegung von GH, RB und SGAG-Bulletin, dafür Herausgabe einer grossformatigen, von Grund auf neu gestalteten und konzipierten Zeitschrift für ein breites Publikum, professionelle Redaktorin oder Redaktor; 5) 'Top-Science': GH inhaltlich aufwerten durch strenge wissenschaftliche Begutachtung sämtlicher Beiträge, Anpassung der Redaktionskommission und des Layout, professionelle Redaktion, keine Veränderungen für RB und SGAG-Bulletin.

Da die Szenarien 4) und 5) gegenüber heute grosse Veränderungen mit sich bringen würden, wurde auch ihre finanzielle Machbarkeit untersucht. Insbesondere bei 'Synergie' ist eine solche durchaus gegeben, da man mit einer relativ grossen Abonnentenzahl rechnen kann, was beim spezialisierten Szenario 'Top-Science' nicht der Fall sein dürfte.

Zur Zeit liegt der fragliche Bericht bei der Association Suisse de Géographie (ASG), dem Dachverband aller Geographischen Institute, Regional- und Fachgesellschaften, resp. ihren Mitgliedern. An ihrer Sitzung vom 16. Juni werden sie erstmals über allfällige Schritte befinden, die Veränderungen in die Zeitschriftenlandschaft bringen könnten. (Weitere Informationen unter Tel. 061/267'36'49 oder 267'36'52)

Matthias Bürgin, Dipl. Geograph ETH/Journalist Basel